



Ebbe Nielsen *

30 war ein stolzes Alter

Sie haben für ihr Buch die Grabungsdokumentationen und Funde von 1938 studiert. Was lässt sich daraus über das Leben der Pfahlbauer sagen?

Die Pfahlbauer betrieben am Bal-

MONATSGESPRÄCH

deggersee Ackerbau und Fischfang. Zudem jagten sie im Wald mit Pfeil und Bogen. Sie hielten aber auch Tiere wie Ziegen, Schafe, Rinder und Schweine. Im Allgemeinen wurde viel gearbeitet.

Gab es auch freie Zeit?

Ja. Die Kinder spielten zum Beispiel mit Mini-Pfeilbögen und kleinen Gefässen. Auch Riten spielten eine Rolle. Wer einen grossen Auerochsen erlegte, erlangte Anerkennung. Zudem hatten die Hörner wohl eine religiöse Bedeutung. Es wurden auch Rituale durchgeführt. Bewusst verbrannte Äxte deuten daraufhin, dass die Waffen der Toten zu ihren Ehren verbrannt wurden.

Wie organisierten sich die Pfahlbauer untereinander?

Sie funktionierten stammesähnlich und organisierten sich beim Handel, der Jagd und auch beim Aufbau ihrer Dörfer.

Wurden die Stämme von Häuptlingen geführt?

Das ist schwierig zu sagen, da bei der Seematt keine Gräber gefunden wurden. In Lenzburg stellte man fest, dass einzelne Männer ein eigenes Grab erhielten, während andere mit der gesamten Familie eines teilten. Das deutet darauf hin, dass gewisse Hierarchien bestanden.

Apropos Gräber. Wie lange lebte ein Pfahlbauer im Schnitt?

Wer 30 Jahre alt wurde, starb in einem stolzen Alter. Wegen der schlechten Hygiene erreichten viele Kinder gar nie das Erwachsenenalter. Zudem gab es auch häufig Konflikte. Die schwere Bewaffnung ist ein Beweis dafür, dass die Steinzeit nicht friedlich war. jh

* Ebbe Nielsen (62) ist stellvertretender Kantonsarchäologe beim Kanton Luzern. Er unterrichtet an der Universität Bern Ur- und Frühgeschichte. Nielsen wohnt in Malters. Sein Buch «Aus der Tiefe der Zeit – Vom Leben in den Pfahlbaudörfern in Hitzkirch-Seematt am Baldeggersee» ist beim Verlag «Kauf + Lies» für 38 Franken erhältlich.